

## SPORT

SONNTAG, 14. APRIL 2000 / NR. 14/27

WWW.DIEWELT.VON.DER.SPORT

SEITE 19

## Ein Endspiel als Entschädigung?

Pokalfinale in Berlin, EM 1988 ohne Berlin: Zwei Potsdamer Sporthistoriker erforschen die politischen Hintergründe

Nicolette Blum von  
Michael Böttner

Das letzte Kapitel einer langen Fußballgeschichte wird im Berlin 1988 geschrieben. Seit Jahren ist der Frage „Was hätte wohl Berlin“ ein Szenario (zuerst Fußballstadion, dann Olympiastadion) im Jahr 1988 wurde der Bedeutung einer Investition beigemessen, nachdem die Pläne für den Bau des Olympiastadions im Jahr 1988 nicht mehr so richtig zu greifen. Der Kassensturz hat schließlich die Entscheidung für das Stadion in Berlin getroffen. Die Entscheidung ist jedoch nicht so einfach, wie es scheint. Die Entscheidung ist nicht nur eine Entscheidung über die Investition, sondern auch eine Entscheidung über die Investition in die Zukunft.

Auf dem Weg zu der wichtigen Entscheidung über den Bau des Olympiastadions in Berlin, die im Jahr 1988 stattfand, gab es eine wichtige Entscheidung: ein Team für die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft 1990. Das Team wurde im Jahr 1988 gegründet. Im Jahr 1988 wurde die Entscheidung über die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft 1990 getroffen. Die Entscheidung ist nicht nur eine Entscheidung über die Investition, sondern auch eine Entscheidung über die Investition in die Zukunft.

Die Entscheidung über die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft 1990 wurde im Jahr 1988 getroffen. Die Entscheidung ist nicht nur eine Entscheidung über die Investition, sondern auch eine Entscheidung über die Investition in die Zukunft.

Die Entscheidung über die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft 1990 wurde im Jahr 1988 getroffen. Die Entscheidung ist nicht nur eine Entscheidung über die Investition, sondern auch eine Entscheidung über die Investition in die Zukunft.



Der Bayern in Berlin. Dieser (unten links) beim Manager der Berlin BSC, unten mit Jens-Felix Beyer im Bild, schließt der aber an seiner Vorgänger AB in der Weltstadt. Im Hintergrund ist ein Fußballer im Verborgenen. Aufnahme: Jürgen von der Lue und Thomas Wenzel (links)

spielen. Was Berlin im Zusammenhang mit der WM 1990 zu erwarten hat. Die Entscheidung über die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft 1990 wurde im Jahr 1988 getroffen. Die Entscheidung ist nicht nur eine Entscheidung über die Investition, sondern auch eine Entscheidung über die Investition in die Zukunft.

#### Pflichter und Sportfunktionäre hatten sich über die Berlin-Frage heißes anstritten

Die Entscheidung über die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft 1990 wurde im Jahr 1988 getroffen. Die Entscheidung ist nicht nur eine Entscheidung über die Investition, sondern auch eine Entscheidung über die Investition in die Zukunft.

Die Entscheidung über die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft 1990 wurde im Jahr 1988 getroffen. Die Entscheidung ist nicht nur eine Entscheidung über die Investition, sondern auch eine Entscheidung über die Investition in die Zukunft.

Die Entscheidung über die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft 1990 wurde im Jahr 1988 getroffen. Die Entscheidung ist nicht nur eine Entscheidung über die Investition, sondern auch eine Entscheidung über die Investition in die Zukunft.

Die Entscheidung über die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft 1990 wurde im Jahr 1988 getroffen. Die Entscheidung ist nicht nur eine Entscheidung über die Investition, sondern auch eine Entscheidung über die Investition in die Zukunft.

Die Entscheidung über die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft 1990 wurde im Jahr 1988 getroffen. Die Entscheidung ist nicht nur eine Entscheidung über die Investition, sondern auch eine Entscheidung über die Investition in die Zukunft.

Die Entscheidung über die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft 1990 wurde im Jahr 1988 getroffen. Die Entscheidung ist nicht nur eine Entscheidung über die Investition, sondern auch eine Entscheidung über die Investition in die Zukunft.

Die Entscheidung über die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft 1990 wurde im Jahr 1988 getroffen. Die Entscheidung ist nicht nur eine Entscheidung über die Investition, sondern auch eine Entscheidung über die Investition in die Zukunft.

Die Entscheidung über die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft 1990 wurde im Jahr 1988 getroffen. Die Entscheidung ist nicht nur eine Entscheidung über die Investition, sondern auch eine Entscheidung über die Investition in die Zukunft.

# WM lokal

## Doppelpässe

### Geteilter Fußball-Alltag in Ost und West

Preussener Berg. Am Sonntag, dem 21. Mai, öffnet von 16 Uhr eine neue Sonderausstellung im Preussener Berg Museum in der Preussenseestraße 227 ihre Türen. Unter dem Titel „Doppelpässe – Wie die Deutschen die Museumspassätze“ wird auf den Alltag der ost- und westdeutschen Fußballfans geschildert und gezeigt, wie es ihnen leichter oder schwerer fällt, die Regeln der Museen zu verstehen.

Die Schau ist ein Gemeinschaftsprojekt des Zentralen Deutschen Sportgeschichts (ZDS) in Kooperation mit der Agentur

erleben und dem Bezirksrat Potsdam. Bis zum 27. August wird „Doppelpässe“ im Preussener Berg Museum zu sehen sein. Geplant ist zudem ein umfangreiches Begleitprogramm mit Zeitungsreportagen und Lesungen.

Geöffnet ist dienstags, mittwochs, freitags, samstags von 10 bis 18 Uhr sowie donnerstags von 12 bis 20 Uhr. Der Eintritt ist frei. gsg

Mehr Infos unter  
[www.doppelpaesse.de](http://www.doppelpaesse.de)  
Tel. 9 03 95 30 85

Ausstellung „Doppelpässe“ erinnert an deutsch-deutsche Fußballgeschichte / Von Hellmut Danie

# Kicken entlang der Zonengrenze

Was denn wohl spannend sein soll, wenn 22 erwachsene Männer einen Ball bedauen? Diese Frage hört man so oft, wie Legg Hertzogens Aussage über die Dauer eines Fußballspiels oder die Form des Balls. „Das ist ein weisses Feld“, können man mit Freude antworten – und oben ist man mitten drin. Denn Fußball ist nicht ein Spiel, Trick und Torg. Fußball ist auch ein Spiel wider Zeit und der Menschen, die sich in ihr bewegen, ob auf der Straße, im Stadion oder im Blick der Medien.

Als Sohn der bevorstehenden Fußball-Weltmeisterschaft hat das „Journale des Sports“ Sportmagazin bei der Ausstellung „Doppelpässe“ das Fußball im Moment geteilt. „Für uns war es ein Spiel, ein Fährtenfeld der WM zu reisen, um Themen, die wir gerade für eine wissenschaftliche Fachpublikation bearbeitet hatten, einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen“, erklärt der Verantwortliche René Wiese die Motivation der Mitglieder, die Projekt in ehrenamtlicher Arbeit auf die Felle zu stellen. Einmal werden Geschichten, die sich im großen Deutschland zwischen Leipzig und Wismar erzählen, sind um den Fußball dreht. Als Austragungsort dieser Fährten war es insbesondere eine ehemalige Turnhalle am Prenzlauer Berg gewählt, die heute Teil des Museums für Zeitgeschichte als Ausstellungsort dient.

## Die Stasi reiste immer mit

Wer als Besucher dieses Spielfeld betritt, spürt fast die empfindliche Kraft, die König Fußball auf die Ausstellungen ausgeht hat. „Angst in Berlin“, „Seitenschiefer“ oder „Kaiser Krieg in kaltem Krieg“ sind die Überschriften zu den Inhalten, denen sich die Ausstellung in Text, Bild, Ton und Film widmet. Die Dokumentation verbindet unter anderem einen Einblick darin, was passiert, wenn internationale Fußballbegegnungen Ost und West-Deutschland zu verbinden. Und das war nicht nur bei den Weltmeisterschaften 1954 und 1974 der Fall, sondern vor allem in der unangenehmen Verstrickung der Stasi. Richtig interessant, wie die letzten deutsch-deutschen Begegnungen, waren dabei Ausstellungen, die westdeutsche Mannschaften in die Länder des Ostblocks führten. Dazu reisten sich tausende DDR-Bürger in ihre Bruderländer und machten die Stadien zu Orten deutsch-deutscher Kontaktpflege. Die Stasi reiste natürlich immer mit.

„Was mich an dem Dokumenten besonders fasziniert hat, war zu sehen, wie die gesellschaftliche Interessen

am Fußball die Menschen dazu bewegt hat, sich über Landesgrenzen und Systemwände hinwegzusetzen“, erläutert René Wiese den Fokus der Ausstellungsträger. Denn es sind menschliche Schicksale, die im Zentrum der Ausstellung stehen. An ihren Lebenslinien werden Schicksale der Geschichte aufgeführt. So werden unter dem Titel „Berliner Kanaroe“ Biografien von „Fußballreisegründern“ vorgestellt, die bei dem Abbruch 1961 im Ostteil der Stadt wohnen und im Westteil der Stadt für ihren Verein spielen. Und ein Beispiel-Fotografie zeigt die Mauerströmung in gelblicher „Märker Zwickauer“, die sich zu Hunderten in Januar Ende März von Berlin Station „Haupt“ an der Mauer verarmten, um den Fußballspielen der Mannschaften zu machen, bevor die Mauer zum Sperrgebiet wurde.

Einer von ihnen war Helmut Klugmann, ein Berliner Fußballer, der seine Gelegenheit nutzte, wenn Berlin, Bayern München oder die westdeutsche Na-

tionalmannschaft auf internationalen Terrain spielte. Dabei knüpfte er Kontakte zu den Protagonisten des Sports. Die Ausstellung etwa präsentiert die Trikot von Karl-Heinz Rummenigge und schildert den verhängnisvollen Weg, auf dem er in Klugmanns Besitz kam: Dieser war nämlich im März 1981 mit Frau und Sohn zu einem Spiel von Bayern München zu tschechische Ostsee gereist. Nach dem 0:2 Erfolg der Bayern, wurde Rummenigge mit Trikot an Klugmann für dessen Sohn überlassen. Doch der letzte Akt – er ging von einer Beobachtung durch die Stasi aus und sah keine Chance, das Trikot nach Hause zu bringen. Einige Monate später übernahm Fritz Scherz, damals Verantwortlicher bei Bayern München, den Grenzübergang nach Ostdeutschland und trug dabei das Trikot unter Pullover und Mantel. „Wir haben es ja damals hergestellt“, soll Scherz gesagt haben – und übergeben den Stoff in Klugmanns Besitzung der Familie.



Presiden in die BUNDESLIGA. Foto: Frankfurter Allgemeine Zeitung. Der DDR-Politikler trat am 10. März 1990 im Weststadion Rote Erde der Europacup der Pokalsieger auf Bayer Uerdingen.

# Geteilte Fußballnation

Museum zeigt Schicksale von Fans und Spielern in Zeiten der Mauer

Prenzlauer Berg. „Doppelplatz – wie die Deutschen die Mauer umgipften“ ist der Titel der neuen Ausstellung im Prenzlauer Berg Museum an der Prenzlauer Allee 227/228.

In der Ausstellung geht es um den Einfluss der Politik auf die Welt des Fußballs und auch um persönliche Fußballer- und Fanschicksale. Im Jahr der Fußballweltmeisterschaft voranschaut die Ausstellung die verbindende Kraft des Fußballs über Mauern und Ideologien hinweg“, erklärt Bernd Wiese, einer der Ausstellungsmacher. Auf dem Weg von Fotografien, Dokumenten, Film- und Hörbuchspulen sowie zahlreichen Exponaten illustriert die Schau, wie Fußballer und Fans zwischen 1945 und 1990 immer wieder versuchten, die politische Realität der Teilung zu umspielen.

Während in der DDR vor allem Betriebssportgemeinschaften nach sowjetischem Vorbild nach 1945 entstanden, lebte in der Bundesrepublik der traditionelle Vereinsport wieder auf. Nach dem Bau der Mauer wohnten nicht nur einzelne Spieler aus dem Osten, wie der spätere Bundestrainer Helmut Schön, sondern ganze Mannschaften ihr Heil im Westen. Sportliche Duelle zwischen Teams der beiden deutschen Staaten wurden häufig zu symbolträchtigen Ereignissen zwischen beiden Seiten. Die Abgrenzung beider Staaten im Kalten Krieg ließ Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre karlesche Blüten. So gab es in Vöhringen auf die Olympischen Spiele sogar Geisterpie-

le vor einem Zuschauerklubben“, berichtet Bernd Wiese.

Das Internationale Olympische Komitee wollte von 1956 bis 1964 nur eine deutsche Nationalmannschaft in den Start geben lassen. Welche an der Qualifizierungsrunde zum Olympischen Turnier teilnehmen darf, wurde bei einem Ausscheidungsspiel beider Na-



In der Ausstellung sind auch Nachbildungen von Trophäen zu sehen, die deutsche Mannschaften gewannen.

tionstransmanthales entscheiden. Während 1956 und 1960 die DDR-Mannschaften die Bundesrepublik die Anerkennung gesamt und dann verweigert, gewann 1964 die DDR Nationalmannschaft – und holte bei Olympia sogar Bronze.

Die Berliner Fußballfans waren vom Mauerbau besonders betroffen. Viele damalige Spieler von Hertha BSC, vor allem

aber auch Fans, wohnten in Prenzlauer Berg. Durch die Mauer waren sie von ihrem Verein getrennt worden. Die Ausstellung zeigt Dokumente, die belegen, daß Spieler und Fans weiterhin Kontakt zu Hertha hatten.

Die Ausstellung erzählt auch die Geschichte eines der vorrücksten Berliner Fußballfans: Helmut Hopfisch. Dieser war nicht nur Hertha-Fan, sondern auch Fan von Bayern München und von der Bundesdeutschen Nationalmannschaft. Bernd Wiese: „Er hatte persönliche Kontakte zu allen Größen – von Beckenbauer bis Brehner. Witzig bundesdeutsche Mannschaften in osteuropäische Länder spielen, hatte Hopfisch einen Karten und sah sich die Spiele an. Er wöhnte auf Einladung von Bayern München sogar im Münchener Hotel.“ Das führte dazu, daß die Stas auf ihn aufmerksam wurde. Da der Fan aber immer wieder glückhaft bemerkte, daß ihn nur der Sport interessiert, ließ man ihn halb in Ruhe.

Diese und viele weitere Geschichten bis zur Vereinigung der beiden deutschen Fußballverbände am 21. November 1990 in Leipzig erzählt die Ausstellung, die von Zentrum deutsche Sportgeschichte in Zusammenarbeit mit der Ausstellungsfirmen röhren erarbeiten wurde. BW

Geöffnet ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr, donnerstags bis 20 Uhr. Während der WM ist auf dem Hof des Museums eine Zeit aufgebaut, in dem die Spiele übertragen werden.



... damit aus der Hand gegeben ...

## Ausstellungen

WM 2006

### „Abwärts – Das Rennen um das Ecology“

**Selen Lünen, SA 19.8.**  
Kronenburger Straße 1-3, 44629 Lünen  
10.00 - 18.00 Uhr, www.selen.de  
10.00 - 18.00 Uhr, www.selen.de  
10.00 - 18.00 Uhr, www.selen.de

Die Fotografen Bill Brandt, Robert Doisneau, Hans Gutwirth, Nicola Schiavola, David Laundy und Stephen Zwiars haben sich mit der Perspektive des Fußballs, aber auch mit den Zuschauern, Fußballern und Trainern beschäftigt und ganz eigene Blickwinkel erfindet.

• [www.selen.de](#)

### Das Spiel

**Deutsches Historisches Museum, SA 2.7.**

Unter den Linden 2, 10117 Berlin  
10.00 - 18.00 Uhr, www.dhm.de

10.00 - 18.00 Uhr, www.dhm.de  
10.00 - 18.00 Uhr, www.dhm.de  
10.00 - 18.00 Uhr, www.dhm.de

Rund 150 Aufnahmen von verschiedenen Spielern zeigen die WM-Turniere von 1906 bis 2002. Die Ausstellung widmet sich dem Fußballspiel als Gesamtergebnis, das mit dem Weg der Fans zum Stadion beginnt und mit der Zuschauererfahrung endet.

• [www.dhm.de](#)



### Berlin – Story of Football

**Sporthaus, SA 18.7.**

Frankfurt-Straße, Unterstadt  
10.00 - 18.00 Uhr, www.sporthaus.de

10.00 - 18.00 Uhr, www.sporthaus.de  
10.00 - 18.00 Uhr, www.sporthaus.de  
10.00 - 18.00 Uhr, www.sporthaus.de

10.00 - 18.00 Uhr, www.sporthaus.de

### „Doppeldecker“

**Preußischer Berg Museum, SA 27.8.**

Preußischer Berg, 10117 Berlin  
10.00 - 18.00 Uhr, www.preussischerberg.de

10.00 - 18.00 Uhr, www.preussischerberg.de  
10.00 - 18.00 Uhr, www.preussischerberg.de  
10.00 - 18.00 Uhr, www.preussischerberg.de

10.00 - 18.00 Uhr, www.preussischerberg.de

# Skat mit Stan Libuda

Die sechs besten Fußball-Ausstellungen zur WM

Das ist jetzt zwar total ungerade, da es momentan in Deutschland gefälligst 100 Ausstellungen rund um die WM gibt. Aber Fußball ist normal ungerade und ungerade muss man ja anfangen:

**Das Fußballmuseum** gibt es auf der Welt: In Glasgow (Schottland), Preston (England), Montevideo (Uruguay) und Elito, was unbekanntermaßen in China liegt. Alle vier belegen zweifelhaft, dass ihr Land das Ursprungsland des Fußballs ist. Nur die Ausstellung Pausen vor Fußball ist so dem Hamburger Völkerkundemuseum tatsächlich geliehen, diese vier Institutionen zur Zusammenarbeit zu bringen. Das ist ungefähr so, wie gegen Papst Benedikt, Eugen Drewsenmann, zwei Mullahs und der Balli von Jerusalem gewissens ohne Großartige Ausstellung über die Ursprünge und die Vieldeutigkeit des Fußballs. Inklusiv übertragene Hüllen aus Märkten.

**Noch eine Weigerung:** Das Sportsmuseum Leipzig zeigt von Allem der Regeln: Der Fußball, Reflexe die erste Ausrüstung über Schiedsrichter. Wo kommt er her? Wo geht er hin über alles, wenn demnach der Chip-Ball kommt? Und welche Pfeife hat eigentlich die rote Karte erhalten?

Aus, aus, aus, das Spiel ist aus. Deutschland ist Weltmeister! Oder eben nicht und alles, alles ist verloren. In Abgang? Falls of Football zeigen die Schwimmer Fotografin Mathias Drachler und Monika Fischer 30 Fußballerinnen unmittelbar nach dem Schlusspfiff wichtiger Spiele. Eilig, verschwitzt, abgeschlafen - und Susanne Beckham tut so, als ob sie

während sei. Aber nicht mal da kriegt er los. (C/O Berlin, vom 1. Juni an)

**Fischer: Glücksanfang.** Am 2. Juni strandet vor dem Kunstverein München ein 12 Meter langer Neonsticker - Lebensgriff des globalen Warentransportes - beladen mit Fußballern aus aller Welt. Das werden von fünf Modedesignern geschritten, umgestaltet und wiederentfremdet. So wird anhand der Trikots über weltumspannender TV-Sichtbarend, Fußballer-Einführungen in Südamerika oder Marktgeschehen des FC Bayern in China erzählt.

**Doppeldecker** - Wie die Deutschen die Mauer umglichen im Prenzlauer Berg Museum in Berlin zeigt die deutsch-deutsche Fußballverständnis im Kalten Krieg. Obedienze, die bis nach Sofia führen, um ihre Bundesliga-Mole normal im Stadion zu sehen, das Einschießen der Rechte in die Parkkultur der DDR - und was wurde aus all dem republikanischen DDR-Spielern in der Bundesliga?

Das Fernstudium Berlin zeigt, wie der Fußball die Entwicklung des Fernsehens beeinflusst und das Fernsehen den Profi-Fußball mit gelohnt hat. Der Fußball und Fernsehen muss man schrittweise wegen der Szene im Sportstudio anschauen, in der Dieter Kisten 1969, Lichtpfeile vor unserer ersten deutsch-italien-Fernsehspielzeit, mit Stan Libuda Skat spielt, weil der so schüchtern war, dass er sagte, er packt das Interview nur am Kartentisch. Hat aber auch viel gemacht, Libuda macht hier ungewöhnlich Stammsätze in die eigene Schlichterheit hinein. **Alex Rabie**



## 1:0 für Brussig

„Leben bis Männer“

**F**ußball klingt immer noch nach Krieg. Da ist von Sturm und Abwehr, Angriff und Verteidigung die Rede. Der Trainer kommandiert, aber nicht jeder ist ein geeigneter Befehlshaber. Zum Beispiel Heiko. Seine innere Geschichte über ist ein weiterer Erfolg des Autors Thomas Brussig. Der Mischung jenseits „Helden“ – ein klasser liegt für Geschichtsbücher.

**Thomas Brussig** lebt am De (3, 4),  
28 Qtr. Preussler Berg Massau,  
Preussler Allee 227/228.

Eine deutsch-deutsche Ausstellung in Berlin

## Doppelpässe machen Geschichte Die Mauer stoppt den Fußball nicht

BERLIN. In der Nacht zum 7. März 1980 stieß der Fußballspieler Lutz Eigendorf bei einem Auswärtsspiel. Ein freigelegtes gegnerisches Fackrag hatte ihn getroffen, und der 27jährige Sportler kam von der Fahrbahn ab. Bei Eigendorf wurde ein Alkoholverhalt von 2,2 Promille im Blut nachgewiesen – und damit schied die Schlußfrage eindeutig gefallt. Jedenfalls bis zum Mauerfall sechs Jahre später. Westdeutsche Journalisten rechenhaft in den Akten des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) der ehemaligen DDR und fanden dort auch zahlreiche Einzelbeispiele über den ostdeutschen Spieler. Zum Beispiel, daß das von Erich Mielke geleitete Ministerium nach Eigendorfs Flucht in den Westen nicht weniger als 15 Spitzel auf den ehemaligen SED-Volkspolitkandidaten ansetzte. Später wird eine zunächst zurückhaltende Beteiligung der Staat an dem Unfall mit Todesfolge nicht mehr ausgeschlossen. Sie gilt sogar als wahrscheinlich.

Lutz Eigendorf spielte bis 1979 bei dem SED-Vorwärtsspiel BFC Dynamo Berlin und hatte sich dann bei einem Auswärtsspiel seines Vereins gegen den 1. FC Kaiserslautern abgemeldet. „Wider die in den Westen flüchten, mußte die für Dynamerströmer“, sagten die Fußballanhänger in der DDR, wenn der große BFC Dynamo zu einem Spiel in der DDR-Oberliga spielte zu Gast war. Dort war bei dem DDR-Dauerraum sein Geld als sogenannter Staatsmann vorhanden, der reiste im Europapokalwettbewerb nicht selten in das „kapitalistische Ausland“. Die Chinesen auf Republikflucht inklusive.

Die mögliche Geschichte von Lutz Eigendorf ist nur eine von vielen deutsch-deutschen Fußball- und Fußballgeschichten, die als Teil einer ungewöhnlichen Ausstellung bis zum 27. August im Berliner Prenzlauer Berg-Museum zu sehen ist. „Doppelpässe – wie die Deutschen die Mauer umspalten“ ist der Titel der Ausstellung, veranstaltet vom Zentrum deutscher Sportgeschichte (ZdS) und gefördert von der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Weltweit unpopulär und absicht von WM-Ratung mitigt diese Präsentation. Vielleicht deshalb, weil es wirklich etwas Erstaunliches und Daseinliches von der Sicht des Fußballs zu erzählen hat – nämlich die Geschichte der deutschen Teilung an Sport, der Teil des politischen Machtspiel war.

Die gründliche Ausstellung hat nur einen Nachteil: Sie wäre mit ihren zahlreichen, höher als geringen Film-, Foto- und Hörbuchdokumenten im Deutschen Historischen Museum wahrscheinlich besser aufgehoben. Denn die deutsche Fuß-

ballgeschichte von 1945 bis 1990 ist nichts anderes als ein wichtiger Teil unserer deutschen Geschichtsgeschichte.

In Berlin wird der permanente Einfluß des Politischen auf den Fußballsport dokumentiert. Zwangsdoping nicht eingerechnet. So sind die „DDR-Heiden“ der deutsch-deutschen Duells bei der Fußball-Weltmeisterschaft 1974 größtenteils auch Dopingopfer. Diese Ansicht vertritt Sporthistoriker Gieseler aufgrund seiner Auswertungen von Staat-Akten. Der langjährige DDR-Auswahltrainer Georg Buscher betreibt den Einsatz von Dopingmitteln dagegen vehement. „In der Art von Trainer Georg Buscher gibt es Doping zur Auswahl. Die Spieler waren aber nicht informiert, waren also keine Missetäter. Sie haben die Mittel nicht bewußt genommen, um zu betrogen“, sagt Gieseler. Buscher seit 1963 habe es für die Fußball-Auswahl der DDR offizielle Richtlinien zum Doping gegeben.

Die Ausstellung umhüllt auch von den unterschiedlichen Organisationsformen des Fußballs in den beiden Ländern, über „bekannte und unbekannt Spiele“ zwischen beiden Teams und über Einzelbeispiele von DDR-Fußballern, Fans und Trainern, die sich in den Westen umzogen oder immer davon getrieben haben. In der DDR wird der Sport von Anfang an in den Dienst der Politik gestellt. Mit dem immer sehr erfolgreichen „Diplomaten im Trainingsanzug“ ließ sich im westlichen Sinne des Wortes gut Staat machen. In der Bundesrepublik veränderte sich der Sport hingegen in der öffentlichen Spiegelschneise immer als unpolitisch – und war es doch nicht. Auch das wird in der Ausstellung im Museum Prenzlauer Berg nicht ausgelassen.

Die gemeinsame Fußballwelt Deutschlands nach 1990 überlebte 1991 auseinander und nicht erst mit dem Mauerbau 1961. Sogenannte Grenzgänger Fußballer also, die im Osten wohnen und im Westen spielen, sowie Freundschaftsspiele zwischen Ost- und West-Klubs kochten ebenfalls die beiden erstehenden Parallelwelten von Sport und Politik. Solange es ging, pilgerten die Ost-Fans noch „nach drüben“ in den Westen, vor allem nach West-Berlin. Hierfür BSC Berlin richtete eigene Ost-Kassen ein, an denen die Fußballfans mit Ost-Mark zahlen konnten. Selbst nach dem Mauerbau sorgte sich die Hertha-Offizielle noch während um ihre ersten Fans. Sie schickten Wertschekupons an die als Tagesmischelung oder Rasternormen genutzten Ost-Fans. Die deutsch-deutsche Fußballgeschichte bekräftigt also viel mehr als das berühmte Sparwörter-Tor bei der Fußball-Weltmeisterschaft im Jahre 1974 in Hamburg. TORSTEN HASSELBAUM



## Pässe in die DDR

### Ein Abend zur deutsch-deutschen Fußballgeschichte

Die Flucht war einfach. Im November 1983, vor dem Europapokalspiel bei FK Partizan Belgrad, sind Falke und er in die westdeutsche Botschaft rein. Fertig.

Falke, das ist Hertha-Trainer Falke Götz. Und der Mann, der vor 50 Zuhörern im Prenzlauer-Berg-Museum hinterm Mikro sitzt, ist Dirk Schlegel. Früher Fußballer beim DDR-Rekordmeister BFC Dynamo, heute Amateurostsch bei Hertha. Die Veranstaltung am Montagabend lief im Rahmen der Ausstellung „Doppelpässe“, die deutsch-deutsche Fußballgeschichte dokumentiert.

Vier ehemalige Profifußler sitzen im Kreis und erinnern sich, wie man als Leistungssportler im Osten lebte. Ganz angenehm, sagt Frank Vogel, Ex-Oberligespieler beim 1. FC Union. Wer von Berufs wegen Fußball spielte, wurde vom System gut behandelt. „Ich hatte meinen geregelten Arbeitsalltag, das war gut organisiert“. Mehr brauchte ein „junger Mann, der nur Fußball im Kopf hatte“, nicht. „Für Fluchtgedanken ging es mir einfach nicht schlecht genug.“ Allerdings hätte er auch gar keine Möglichkeit gehabt – denn der 1. FC Union wurde nicht zu Spielen in den Westen gelassen.

Der prominenteste Gast des Abends heißt Andreas Thom, Herthas Co-Trainer, als Spieler 1992 Vize-Europameister unter Berti Vogts. Und in den 80ern Stürmer beim BFC Dynamo – dem Serienmeister mit engen Kontakten zur Staatssicherheit. Thom schaut heute ganz ernst. Bis es um 1986 geht. Als Thom erzählt, wie Dynamo zu Hause Wacker Bremen 3:0 vom Platz fegte, leuchten seine Augen. Das Rückspiel in Wacker ging weniger gut aus, da gewann Wacker 5:0.

Aber immerhin, das gibt Andreas Thom heute gerne zu, hat er damals die Gelegenheit genutzt, heimlich Ostgeld in D-Mark zu tauschen. Um sich davon einen Videorekorder zu kaufen, sei

Die Ausstellung in der Prenzlauer Allee 227 ist bis zum 24. September dienstags bis sonntags 10-18 Uhr geöffnet, donnerstags bis 20 Uhr.

06.07

## "Doppelpässe" - Wie die Deutschen die Mauer umspielten

Bened Stöck

Sekunden nach dem letzten globalen Triumph sprach der Kaiser Worte, die lange negativ nachhallen sollten: "Der deutsche Fußball wird auf Jahre hinaus unschlagbar sein." 1990 war dies, auf der Pressekonferenz nach dem gewonnenen WM-Finale. Der damalige DFB-Teammanager bezog sich auf die Tatsache, dass durch die Wiedervereinigung Deutschlands der Champion der Welt nun auch noch die Helden des Ostfußballs integrieren könne. Wer wissen möchte, wie sich der Fußball in der DDR entwickelte, sollte sich nach Berlin/Prenzlauer Berg begeben, wo im Bezirksmuseum die Ausstellung "Doppelpässe - Wie die Deutschen die Mauer umspielten" präsentiert wird.



Sonderausstellung am Prenzlauer Berg

Natürlich kommt auch Jürgen Sparwasser in dieser Ausstellung vor, der bei der WM 1974 das einzige Tor im Duell der beiden deutschen Mannschaften markierte. Doch der besondere Charme dieser Präsentation liegt darin, dass "die kleinen und abseitigen, die persönlichen Geschichten aus der Welt des Fußballs" erzählt werden, wie Wolfgang Thieme, Bundestagsvizepräsident und Schirmherr der Ausstellung, versichert.

Vorweg sei gleich meine Unkenntnis über den ostdeutschen Fußball zugegeben, als Fußballfan des Jahrgangs 1970 ist mir der erste Kontakt mit dem DDR-Fußball durch den ehemaligen Bayern-Spieler Norbert Nachtweih (1962 bis 1969) erinnerlich. Als Nürnberg-Fan genoss er freilich nicht unbedingt meine allergrößten Sympathien. Und über seine Herkunft machte ich mir damals noch weniger Gedanken.

Umso interessanter stellt sich die Ausstellung für einen "Wessi" dar. Die Gründung der beiden deutschen Staaten im Jahr 1949 bedeutete für die Entwicklung des deutschen Fußballs einen Bruch, dessen endgültige Teilung mit dem Bau der Berliner Mauer 1961 im wahrsten Sinne in Zement gegossen war. Zuvor versuchten Fußballer in Ost und West immer wieder, gegen die Teilung anzukämpfen. Doch die politische Realität war stärker. Ab sofort wurde der (Fußball-)Sport als ideologische Auseinandersetzung begriffen.

Die Ausstellung legt seinen Schwerpunkt jedoch darauf, wie die Fans in beiden Lagern die gegenseitige Ausgrenzung umgingen. Geschichten von Fanfreundschaften über den "Eisernen Vorhang" hinweg, von Fußballverrückten DDR-Bürgern, die nach Polen oder Bulgarien reisten, um ihre Bundesliga-Spiele live erleben zu können, von den Schicksalen jener DDR-Fußballer, die in den Westen flohen. Ein besonders anschauliches Kapitel ist in dieser Hinsicht die Fan-Freundschaft zwischen den Ost-Berliner Union-Anhänger und den West-Berliner Herthafans. In den 1980er Jahren führten regelmäßig Hunderte von Hertha-Fans zu Union-Spielen in die Köpenicker Wuhlbede. Die Staatssicherheit überwachte und infiltrierte die Szene - jedoch ohne Erfolg. Nach dem Fall der Mauer legten sich im Januar 1990 legen sich die Fans beim legendären Wiedervereinigungsspiel von Hertha und Union in den Arnen.

Natürlich finden auch die großen Duells der beiden deutschen Staaten ihren Platz. Unvergessen sind die Europapokalspiele der 1970er und 1980er Jahre. Darunter die Begegnungen zwischen Bayern München und Dynamo Dresden 1973 und das legendäre Aufeinandertreffen von Bayer Uerdingen und Dynamo Dresden 1985.

So ist für jeden etwas dabei, der sich für den deutschen (sei es der westdeutsche oder ostdeutsche) Fußball interessiert. Die Ausstellung endet am 27. August und bietet in seinem lauschigen Innenhof auch die Übertragung der noch zwei verbleibenden WM-Spiele an.



**Preußen Berg Museum**

### Preußen Berg Museum

**Relevanz:**  
Doppelrolle – für die Deutschen als Museum ausgelegt

**Erkenntnis:**  
„Das 19e (s. 1911er-Pflanz)

**Themen und Sammlungsgegenstände:**

Die Experten, Texte und Halbesleben von Paris-Schneidwerk bis zum neuen Erfindungs-Modell 1911-1911

**Funktion:**

... und Freitag  
in die Große Halle-  
Dokumentation (1911) über den Plan-  
Chap des Die Berlin Fußballmuseum



Einmal um die Welt (1911) (1911) (1911) (1911)

Leben mit Sonne im Stadion, im  
Museum (1911) (1911) (1911) (1911)  
die Straße Berlin (1911) (1911) (1911) (1911)  
gewaltvolle jugendliche Fußball-  
turnier aus dem ersten deutschen  
Friedensjahr.

**Wort:**

und um die Welt  
historische Bewegung  
auch die Berliner 1911

Ausstellung

## Doppelpässe - wie die Deutschen die Mauer umspielten

Auch noch nach der Fußballweltmeisterschaft 2006 präsentiert das Prenzlauer Berg Museum Berlin eine Ausstellung zum deutsch-deutschen Fußball zwischen 1945 und 1990.

Niemals verliefen die Frontlinien des Kalten Krieges sichtbar als im Sport. Ein Wechselspiel aus Konventionen und Annäherung prägte den deutschen Fußball nach 1945. Die anfänglichen Beziehungen um eine Wiederver-

einigung der Fans, ihrem Zusammenhalt und Erfolgegerichten. Vom Schicksal republikflüchtiger DDR-Fußballer und von stummender rechtslinker Gewalt auch unter DDR-Fans in der verborgenen und achtbarer Jähren, die die allgegenwärtige Staatsknecht auf den Platz rief. Dem Schlusspunkt setzt die Ausstellung mit der Wiedervereinigung des deutsch-deutschen Fußballs 1990.



einigung mündeten – spätestens nach den Staatsgründungen 1949 – in einer Systemtrennung um die Anerkennung beider deutscher Staaten im internationalen Sportbereich. Aus den frühen internationalen Freundschaftsspielen wurden bald nationale Vergleichskämpfe. Aus ungewohnter Perspektive soll die Geschichte der deutschen Teilung lebendig werden. Nicht nur um die Ambitionen der großen Politik wird es gehen. Die Ausstellung will auch die kleinen und abseitigen, die persönlichen Geschichten aus der Welt des Fußballs erzählen. Vom Einbruch des Politischen in das Leben jener „Sportgenusslanger“, die vor dem Mauerbau täglich zwischen Ost- und West-Berlin pendelten. Vom „amoralischen“ Entbe-

Nach bis 24. September im  
Prenzlauer Berg Museum  
Prenzlauer Allee 227 / 228  
Di, Mi, Do, 10-18 Uhr; Do, 10-20 Uhr  
[www.doppelpaesse.de](http://www.doppelpaesse.de)

Bei Fußweichte Union 05  
Gatter Fußballvereinschaften wechselte  
in den 1950er Jahren von Ost nach  
West, um der GdP-Regierung durch die  
SED-Staat zu entsprechen, darunter der  
Gesamtsportler Meister von 1958  
Union Oberschönau. In West-  
Berlin wird Union Oberschönau  
als SC Union 05 neu gegründet. Die  
Aufnahme folgt die Woche der neuen  
Klub-Fußball im Januar 1951 im  
Prenzlauer  
Foto: SC Union 05

## Doppelpässe um die Mauer

Neues Buch zu deutsch-deutscher Fußballgeschichte

**Prenzlauer Berg.** „Doppelpässe – wie die Deutschen die Mauer umspielten“ heißt das Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung im Prenzlauer Berg Museum, das jetzt erhältlich ist.

Nicht nur mit der Wiedervereinigung ist die Begeisterung der Deutschen für Fußball „grenzenlos“. Schon zu Zeiten des Kalten Krieges half das rasche Leder den Deutschen, die schmerzliche Realität von Mauer und Stacheldraht für Augenblicke zu vergessen.

Im neuen Buch wird anhand zahlreicher archivarischer Fotos und neu angelegener Dokumente die deutsch-deutsche Fußballgeschichte zwischen 1945 und 1990 lebendig. Das Buch zeigt, wie es Fußballern und Fans gelang, die politische Realität der Teilung zu umspielen.

Sportgrenzübergänge wurden von Otto Mauerthaus zwischen Ost und West, Hertha



Im neuen Buch wird anhand zahlreicher Fotos die deutsch-deutsche Fußballgeschichte zwischen 1945 und 1990 lebendig. Hier ist auch dieses historische Foto von einer Fahnenweihe bei Union Berlin zu finden.

Foto: Museum

und Union-Fans knüpfen Freundschaften über den Eisernen Vorhang hinweg, und fußballverrückte DDR-Bürger fahren nach Polen und Jugoslawien, um ihre Bundesligaspieler bei Europapokalspielen live erleben zu können.

Der Präsident des FC Bayern München schenkte im Jahr 1966 ein Torlos über den Grenzübergang Friedrichstraße, um es einem unbedarften Fan zu überreichen. Neben der großen Politik sind es vor allem die kleinen Geschichten, die die Autoren René Wiese und Jutta Braun in dem neuen Buch erzählen.

Erhältlich ist das Buch zusätzlich im Prenzlauer Berg Museum, Pappelallee 227/228, 10300 Berlin, nach dem Besuch auch am Buchhandel. Die Ausstellung läuft noch bis zum 27. August. Geöffnet ist Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr, Donnerstag 10 bis 20 Uhr. Mehr ist unter [www.doppelpaesse.de](http://www.doppelpaesse.de) zu erfahren. **19W**

# Als der Westen mit dem Osten den Doppelpass probte

Das Hertha-Idol Hanne Sobek und das kurze Kapitel des Gesamtberliner Fußballs im Kalten Krieg

Von Rudi Wenz

Braun - Mitte der Fünfzigerjahre war Fußball-Berlin in gesamtdeutscher Aufregung. Anlass war die Planung einer gemeinsamen Auswahl aus West- und Ost-Berliner Kickern, die bereits als politisches Machtwort ein zukunftsreiches Zusammengehen der geteilten Stadthälften gedeutet wurde. Im Herbst 1950 war der Fußball-Berlin aufgrund der politischen Teilung zunächst tragisch auseinandergebrochen. Hertha-Idol Hanne Sobek, der 1930 die Hertha-BF zum ersten deutschen Meistertitel geführt hatte, musste kurz nach seinem Debüt als Trainer der Berliner Stadtauswahl den Zerfall dieser über Jahrzehnte gewachsenen Fußballstruktur miterleben. Jedoch ließen sich die Fußballer in Ost- und West nicht so leicht von der politischen Logik des Kalten Krieges ins Absicht manövrieren: Berlin-Erde des Jahres 1951 kam es trotz der politischen Spannungen nach der Niederschlagung des Volksaufstandes vom 17. Juni zu ersten Wieder-Ausstellungen zwischen den beiden Fußballverbänden der geteilten Stadt. Sie veranstalteten so genannte „Ausübungsspiele“ zwischen den mittlerweile in Ost- und West-Berlin gebildeten Stadtauswahl-Mannschaften.

Am ersten Weihnachtstferientag des Jahres 1952 ging tatsächlich die erste „Ausübungsspiel“-Begegnung im Walter-Ullrich-Stadion vor 55.000 Zuschauern mit

einem Sieg (3:2) für die Ost-Berliner über die Rhine. Den Durchbruch brachte ein Jahr später das Rückspiel am 26. Dezember 1954 im West-Berliner Poststadion in Mucke: Vor 35.000 Zuschauern trennten sich die Teams aus Ost- und West-Berlin nach einem sehr guten Spiel aus 1:3. Die sportliche Meisterschaft befürsorgte in Ost- und West die Union einer Gesamtberliner Auswahl. „Der VVB braucht nur einzuschlagen!“ Mit dieser



**Der West-Berliner Hanne Sobek stellte lieber Stürmer von Dynamo auf**

Schlagerfreude nicht die ostdeutsche „Neue Fußball-Woche“ bereits die ausgestreckte Hand über die innerschlechte Grenze blies weg. Das „Sport-Echo“ sendierte: „Der Berliner Fußball ist gerechtes viel stärker.“ Und der West-Berliner Trainer Sobek vollzog bereits im Golde die ideale gesamtdeutsche Aufregung: „Die Mischung von beiden Mannschaften, der Kampf unserer Vertretung und der Stadtpass der Ost-Berliner, das ergibt das Richtige.“

Nach mehreren Begegnungen verschiedener der VVB (Fußball-Verband West) und der Ost-Berliner „Fachauschuss Fußball Groß-Berlin“ am 14. März 1955 ein sensationelles Kommando, das schließlich, erstmals seit 1950 wieder eine Gesamtberliner Mannschaft auf den Rasen zu schicken. Im Spiel gegen die Stadtauswahl von Prag sollte die Zuschauer im Walter-Ullrich-Stadion am 11. Mai 1955 auf die Begegnung der Friedensfeier einstimmen. Ein weiteres Gesamtberliner Spiel sollte später im Charlottenburger Olympiastadion folgen. Als gemeinsames Trainingspartner wurden Hanne Sobek und sein Ost-Berliner Kollege Kurt Vorkauf bestellt. Aus einem politisch besetzten Aufgebot der 20 besten Kicker wählten sie in zwei Übungsspielen eine schlagkräftige Truppe aus. Hierbei dominierten sportliche Kriterien, nicht politische Befriedigungen. So kam Hanne Sobek nach dem Besuch starker traditioneller „Ostauswahl“ in Ost-Berlin zu der freiwillig gelieferten Überzeugung, dass die Dynamo-Stürmer „den besten Angriff Gesamtberliner“ bildeten.

Am 11. Mai 1955 konnte - endlich - eine aus sieben Ost- und vier West-Berlinern bestehende Mannschaft vor 70.000 Zuschauern im Walter-Ullrich-Stadion gegen Prag antreten. Zwar wurden die Erwartungen der gespannt im Stadion gesonnen Zuschauer aus Ost- und West nicht vollständig erfüllt: Die Stadtaus-

wahl gewann nach mühsamer Leistung vor allem knapp mit 1:0. Die gesamtdeutsche Begeisterung kamte jedoch - im wahrsten Sinne des Wortes - keine Grenz und Fußball-Berlin war mit einem Schlag als gesamtdeutsches Vorbild in aller Munde. VVB-Geschäftsführer Rodow erklärte stolz: „Hier in Berlin können wir zugleich den Nationalen Olympischen Komitee der DDR und der Bundesrepublik ein schönes Beispiel geben, dass eine geduldige Zusammenarbeit des Sport nur nutzen kann. Eine solche Zusammenarbeit ist immer dann möglich, wenn beiderseits der gute Wille vorhanden ist.“

Doch mit eben diesem guten Willen war es sehr bald schlagartig vorbei. Anlass war ein älter Verhandlungspoker der DDR-Funktionäre um die richtige Ost-/West-Mischung des gemeinsamen Kalten beim geplanten zweiten Spiel im Olympiastadion. Der Osten forderte plötzlich ein Verhältnis von nicht in drei zu vier eigenen Gästen. Der VVB reagerte geschickt und leitete eine solche Aufmischung ab. Die Hintergründe dieses Taktwechsels lassen sich heute durch einen Blick in die Aktenbestände des ZK der SED erkennen. Das interne Komitee der Verhandlung ging auf ein Machtwort von „Spielvorbereiter“ Walter Ullrich Anfang November 1955 zurück. Der SED-Chef hatte erlangt, dass ein Gesamtberliner Fußball unwahrscheinlich dem „Klassenkampf“ stünden würde. Denn das bevorstehende Spiel im Olympiastadion ver-

sprach enorme Einsichten für den West-Berliner Sport. Eine Pöppelung der verhassten Frontstadt, des „Pöbels im Fleisch der DDR“, wolle die Einheitssozialisten jedoch auf keinen Fall betreiben. In klaren Worten verfügte Ullrich am 2. November im ZK der SED: „Das wir nicht besonders darauf interessiert sind, die West-Berliner Vereine durch Vergleichsspiele mit ihnen zu finanziieren“. Das Engagement des VVB und Sobeks war somit zum Scheitern verurteilt. Die Gesamtberliner Stadtauswahl, die wenige Monate zuvor als hoffnungsvoller Vorbehalt einer gesamtdeutschen Entwicklung gegolten hatte, wurde nun zum Exempel der unüberwindlichen politischen Barrieren. Das kurze Kapitel der Gesamtberliner Stadtfuß im Kalten Krieg war endgültig zugeschlagen.

— Der Autor ist Sporthistoriker. Diese und andere Episoden des deutsch-deutschen Fußballs im Kalten Krieg präsentiert die Ausstellung „Doppelpass - Wie die Deutschen die Mauer umspielten“, die vom Zentrum deutsche Sportgeschichte in Kooperation mit der Agentur schäfer erarbeitet und von der Bundesregierung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert wurde. Die Schau wurde gerade verlängert und wird noch bis zum 24. September im Prenzlauer Berg Museum, Prenzlauer Allee 227/228 gezeigt. Der Eintritt ist frei. Öffnungszeiten Di-So, 10-18 Uhr, Do, 10-20 Uhr. Internet: www.doppelpass.de

**Doppelpässe -  
Wie die  
Deutschen die  
Mauer  
umspielten**



Kurz vor der Fußball-WM in Deutschland wird in der Ausstellungshalle des Museumsverbundes Pankow die Ausstellung „Doppelpässe – Wie die Deutschen die Mauer umspielten“ eröffnet. Sie lässt die deutsch-deutsche Fußballgeschichte zwischen 1945 und 1990 lebendig werden – eine Geschichte, die ihren eigenen Regeln folgt: Immer wieder aufs Neue gelingt es Fußballern und Fans, die politische Realität der Teilung zu umspielen.

Sportgrenzgänger und ihre Schicksale nach dem Mauerbau, Fanfreundschaften über den Eisernen Vorhang hinweg und fußballverrückte DDR-Bürger, die nach Polen und Bulgarien fahren, um ihre Bundesliga-Stars live erleben zu können – neben der großen Politik sind es vor allem die kleinen Geschichten, die erzählt werden.

Die Ausstellung will die einigende Kraft des Fußballs anschaulich machen – jenseits aller Grenzen und Ideologien.

Die Ausstellung wird vom 23. Mai bis 27. August 2006 in der Ausstellungshalle des Museumsverbundes Pankow, Prenzlauer Allee 227/228 gezeigt. Der Eintritt ist frei. Die Öffnungszeiten sind Di bis So 10-18 Uhr, Do 10-20 Uhr. Montag ist das Museum geschlossen. Weitere Informationen unter [www.doppelpaesse.de](http://www.doppelpaesse.de)

**Termine**

23.05.2006 bis 27.08.2006  
Di Mi Do Fr Sa So  
Di bis So 10-18 Uhr, Do 10-20 Uhr  
Prenzlauer Berg Museum

**Kontakt:**

Prenzlauer Berg Museum  
Prenzlauer Allee 227/228  
10405 Berlin

<http://www.doppelpaesse.de>

In Kooperation mit [www.kulturkurier.de](http://www.kulturkurier.de)  
Alle Angaben ohne Gewähr auf Richtigkeit, Aktualität oder  
Vollständigkeit der Informationen. Verantwortung für Inhalte und